

Toggalis gelungene Premiere

Willisau | Sagenhafte Premiere von Toggali, (k)einem Alptraum

Begeisterter Applaus des Publikums, ausgezeichnete Kritik der Projektleitung, zufriedene Verantwortliche: Die Premiere des «Toggeli» auf der Rathausbühne war ein grosser Erfolg.

von Anita Fries

Eva Engels Leben plätscherte vor sich hin. Doch das vergangene Jahr war anders: Probleme im Beruf, finanzielle Schwierigkeiten des Ehemannes, Todesfall im engsten Familienkreis – Eva kann nicht mehr. Sie lässt die traditionelle Silvesterfeier in Zürich platzen und fährt davon, ins Hinterland, ins heimische Luthern Bad. Dort findet sie etwas Ruhe mit Ritualen aus Kindheitstagen, wird aber heimgesucht von Stimmen und das – ebenfalls aus Kindertagen bekannte, mittlerweile erfolgreich verdrängt geglaubte – Toggali drückt ihr auf der Brust.

Archaisch, religiös, wissenschaftlich

«Toggali – ein urbaner Alptraum» berührt verschiedenste Ebenen des menschlichen Seins. Die Sagengestalten des Hinterlandes, vermittelt durch die im Hof «Vogelloch» wohnenden Vorfahren Eva Engels, liessen sich durch die katholische Religion nicht verbannen. Der christliche Glaube wurde immer wieder auf die Probe gestellt durch die Erscheinung traditioneller Sagengestalten: Hilft der Karabiner nichts gegen den Zombie unter dem Bett des Kindes, so sicher Weihwasser. Aber auch als Erwachsene ist Eva, studierte Psychologin, nicht gefeit vor den Stimmen in ihrem Kopf. Sie fürchtet um ihren eigenen Verstand und merkt, wie banal ihre Ratschläge an die Patienten



Die Verlorenheit Eva Engels wird verstärkt in der blauen Kälte des eindrücklich gestalteten Bühnenbilds.

Foto Georg Anderhub

waren: «Bewahren Sie die Vogelperspektive, denn der Panoramablick belebt», darüber kann sie, aus dem Luthertal zurück im heimatlichen Zürich, nur noch lachen.

«Frauen wie Babette mag ich einfach», so Vreni Achermann. Babette blieb im «Vogelloch», haust dort mit ihren Geistern und macht und glaubt, was sie will. Egal, was die Gesellschaft von ihr hält. Eva Engel sei eine Figur, mit der man sich identifizieren könne, sie ist hin- und hergerissen zwischen ihrem fundierten Wissen, der Tradition und der Religion und sucht Ruhe und Energie in alther-

gebrachten Ritualen. Vreni Achermann steht allein auf der Bühne. Trotzdem wirken die einzelnen, insgesamt 12 Figuren, ständig präsent. Diese Lebendigkeit und Authentizität des Stücks wird erreicht durch die schauspielerische Leistung Achermanns, aber auch durch die hervorragende musikalische Begleitung von Thomas Achermann. Er zaubert die Ur-töne aus dem Enzloch genauso auf die Bühne wie kirchlich anmutende Klänge und modernste, jazzige Sounds. Die dabei entstehende Interaktion zwischen Schauspielerin und Musiker prägt das Stück.

Zufriedene Verantwortliche

Beeindruckt vom ganzen Stück zeigte sich Roland Haltmeier, Verantwortlicher der Fachjury Literatur und Mitglied des Projektrats von «Sagenhaft» der Albert Koechlin Stiftung. Überzeugt haben ihn wie auch den Präsidenten der Rathausbühne, Daniel Emmenegger, die dargestellten Übergänge zwischen den verschiedenen Welten, die Dichte und Präsenz im Spiel.

«Die eigentliche Schlichtheit des Bühnenbilds wurde hervorragend genutzt und vertiefte damit das Gespielte auf eine tiefsinnige Art und Weise», so

Haltmeier. Mit den farbig reflektierenden Petflaschen und den Holzstühlen liessen sich verschiedenste Stimmungen erzeugen, so dass es einem fast vorkam, man befinde sich nachts im Enzloch. «Man wusste nie, wo's hingehet», so Daniel Emmenegger. «Reale Kindheits-erinnerungen Evas wechselten sich ab mit ihrer aktuellen Lebenssituation oder den sagenhaften Geschichten, was sehr berührend und spannend war.»

Weitere Aufführungen in Willisau: Freitag, Samstag, 19./20. April, 20 Uhr. Vorverkauf: Papeterie Imhof 041 970 14 34.